

unabhängige Mittelform **betreffend** (diesen Umstand betreffend) gebrauchen.

\*

Anders steht es mit einer sehr gefährlichen beiwörtlichen Anwendung der zweiten Mittelwortform. „Lessing versuchte sich in den von Adolf Stahr beliebten Rettungen.“ Hier tritt durch das mittelwörtliche Beiwort eine zeitliche Vorwegnahme ein, die oft zu höchst lächerlichen Wirkungen führen kann: „Er wollte noch einmal den leinen Erfolg versprechenden, gänzlich verunglückten Versuch machen, seine Freunde umzustimmen.“ Die tiefere Ursache solches unfreiwilligen Widerfinns ist der deutsche Hang zur Satzstopferei: anstatt die Zeitfolge durch die Ordnung Hauptsatz — Nebensatz oder zweiter Hauptsatz auszudrücken, wird das Ergebnis vorwegnehmend schon in den Versuch hineingestopft. „Kleist arbeitete damals noch an seinem von Tied herausgegebenen Prinzen von Homburg.“ Zur Zeit der Arbeit Kleists war der Prinz von Homburg noch nicht herausgegeben; aber die Schreiber solcher Sätze — es sind sehr gelehrte darunter — können ihr reiches Wissen nicht zurückhalten und es wohlgeordnet nach der Zeit- und Vernunftsfolge von sich geben, sondern übersprudeln sich und uns auf einmal. Dieser Unsinn kommt auch bei gewöhnlichen Beiwörtern vor, die dem Sinne nach eine Zeitfolge besagen: erfolglos, ergebnislos, erfolgreich, vergeblich. — Weitere Beispiele stehen auf S. 228.

\*

Zur Steigerung der Beiwörter kommt zuerst in Frage: einfacher oder umlautender Selbstlaut. Eine durchgreifende Regel gibt es nicht, wir sind nur auf den Sprachgebrauch angewiesen, und dieser ist bis auf etliche Schwankungen jetzt leidlich fest: der Umlaut herrscht vor bis auf die mehrsilbigen Beiwörter, die fast durchweg den einfachen Selbstlaut in den Steigerungsformen behalten. **Gesund** bildet eine Ausnahme: früher wurde zur Aufrechterhaltung der schönen, strengen Regel **gesünder** getabelt; heute ist **gesunder** verdrängt.

Von den einsilbigen Beiwörtern schwanken mehrere, doch wird dem Leser die Entscheidung nach dem Sprachgebrauch und dem durch ihn geleiteten Sprachgefühl in keinem Falle schwer sein.

Ich zähle diese noch einigermaßen schwankenden Beiwörter nur mit ihren jetzt überwiegenden Steigerungsformen auf: **bänger, blanker, blässer, frömmere, glätter, färger, knapper, runder, schmaler, zarter.**

Die Beiwörter auf Zischlaute (böse, leise, weise, heiß, süß) haben im Höchstgrade die Form **est**: **böseste, leiseite, süßeite, heißeste.** Von **groß** heißt die Form, die sich jetzt durchgesetzt hat, **größte**; **größte** gilt dem heutigen Sprachgebrauch als fehlerhaft. Goethe bildete im Vers, fast nie in der Prosa, **süßte**, was ihm nicht nachgeschrieben werden darf.

Einsilbige Beiwörter auf **sch** (rasch, kusch, frisch) bilden aus Wohl lautgründen den Höchstgrad besser mit **est**; bei den mehrsilbigen mit der Endung **isch** herrscht **st** vor, wenn man nicht lieber den Höchstgrad dieser Beiwörter mit andern Sprachmitteln bezeichnet: **verlogenste** statt **lügnerischste.**

Nach Selbstlautern, einschließlich der Beiwörter auf **h**, schwankt der Höchstgrad zwischen **st** und **est**: **freieste** und **freiste, froheite** und **frohste, neueste** und **neuste**, doch beginnt die Form mit bloßem **st** zu überwiegen.

Einsilbige Beiwörter auf **d** und **t** nehmen regelmäßig **est** an: **mildeste, lauteste, gelehrteste**; die mehrsilbigen Mittelwörter (befriedigend, lobend) regelmäßig **st**, — hier kann man von keiner Schwankung mehr sprechen.

Des Wohl lautens wegen wird in Beiwörtern auf **er** das **e** im ersten Steigerungsgrade unterdrückt, wenn weitere Beugungssilben mit **er** folgen: **düsterer, lauterer, heiterer, munterer**; das strengrichtige **düstererer** usw. wäre gradezu falsch.

Wir alle sprechen **erhabnere, vollkommnere** und tun gut, in den Beiwörtern auf **en** das **e** der ersten Steigerung in erweiterten Beugesformen wegzulassen. Bei dieser Gelegenheit sei auf die Form **mehre** statt **mehrere** verwiesen (vgl. S. 154).

Gebeugt werden die ersten Steigerungsformen lieber nach den Mustern von **bessern, besserem, größern, größerem** (nicht **bessren, bessrem, größren, größrem**).

Echte Mittelwörter, d. h. solche, die noch ganz als Zeitwortformen, nicht als Beiwörter geföhlt werden, sind nicht durch Beugung mit **er** und **st** steigerungsfähig, sondern bedienen sich zur Steigerung anderer Mittel; nicht: ‚der verwundete Soldat‘, sondern ‚der am schwersten verwundete‘.

Je mehr eine Mittelwortform Beiwortsinne angenommen,  
desto eher ist die Steigerung mit er, st zulässig: ‚Die quälendere Frage ist die‘; aber nicht: ‚die mich quälendere Frage‘, sondern: ‚die mich mehr quälende . . .‘; ‚die stärkenden Arzneien‘; aber: ‚die seine Gesundheit am besten stärkenden . . .‘; ‚das geliebteste Kind‘; aber: ‚das von ihm meistgeliebte Kind‘.

Steigerung über den Höchstgrad hinaus ist sinnlos, also sprachlich unzulässig: ‚das meistgelesenste Buch, die weitestverbreitetste Zeitung, das schönstgelegenste Haus‘. Auch Kaufleute sollten sich niemals dieser unmöglichen Steigerung in ihren Anpreisungen bedienen. — Es heißt in der Schriftsprache nur **einzig**, nicht **einzigst**, mag immerhin die Bärtlichkeit einmal so übertreibend sprechen.

**Bestmöglich, größtmöglich** sind keine musterhafte Verbindungen, aber sie haben sich schon zu fest eingebürgert; **möglichst gut, so gut wie möglich, so groß wie möglich** sagen dasselbe in einwandfreier Form. Auf keinen Fall aber **bestmöglichst**: ‚doppeltgenäht hält besser‘ gilt für Sprachfragen nicht.

‚Ein letzter Wunsch des Verstorbenen‘ soll nach einem Sprachbüttel ‚unlogisch‘, also verboten sein. Man traut seinen Augen nicht, aber der deutschen Sprache gegenüber ist alles erlaubt; nur mit der unbedingten Forderung, sie solle deutsch sein, macht man sich lächerlich.

‚Eine schönere als kluge Frau . . .‘? Im Lateinischen, auch im Französischen geläufig, im Deutschen unzulässig, vielmehr nur: ‚Eine mehr schöne als kluge Frau‘. Ebenso nicht etwa: ‚Du rechnest schneller als richtig‘; sondern: „ . . mehr schnell als . . .“

Die harmlose, gute, von jedermann gebrauchte Ausdrucksform: ‚Ich trete eine längere Reise an, Eine bessere Köchin sucht Stellung; Dieser Stoff ist in allen größeren Geschäften zu haben; Ich wünsche nur eine kleinere Wohnung‘ — alles dies wird bemängelt, ‚ganz wunderbar‘ genannt und verhöhnt: ‚Folglich ist gut jetzt besser als besser‘. Die Sprache benimmt mit ihrer Künstlerkühnheit noch ganz andern Wundern die Wunderlichkeit: sie nennt den Mann, der mich, den Bedienten, bedient, den Bedienten, und kein Mensch wundert sich darüber, weil nämlich dies schon seit mehr als einem Jahrhundert geschieht, die bessere Köchin erst seit einem halben Jahrhundert sucht. Ist es nicht viel zu milde, solche Be-

trachtung der Sprache ausbündig philisterhaft zu nennen? Freuen sollte man sich, daß unsre Sprache noch nicht die Kraft eingebüßt, mit den einfachsten eignen Mitteln Wirkungen zu erreichen, zu denen sonst umständliche und langweilige Umschreibungen nötig wären. Jeder weiß, was eine bessere Köchin ist oder sein will, und keinem Vernünftigen, sondern nur dem öden Beckmesser kommt der Gedanke, daß gut dadurch besser als besser wird. Der Weg zum guten Deutsch führt leider überall durch das Distelgestrüpp solcher Krittelleien und muß durch solche hindurch gebahnt werden.

Wie werden zusammengesetzte Beiwörter gesteigert? Heißt es die weitschauendere oder die weiter schauende Politik; die tiefstliegenden oder die tiefer liegenden Gründe; die hochgelegenste oder die höchstgelegene Wohnung, der zartestfühlende oder der zartfühlendste Mann? Es gibt hierfür eine sichere Regel, ihre Anwendung aber hängt ab vom sichern Geschmack. Die Regel sagt: Ist die Zusammensetzung so fest, daß ein neues selbständiges Beiwort vorliegt, so wird nicht getrennt und das letzte Glied gesteigert; ist die Verbindung lose, wird das erste Glied noch deutlich als selbständiges Umstandswort gefühlt, so wird getrennt und die Steigerung erfolgt am ersten Gliede. In den genannten Fällen entscheidet sich der Sprachgebrauch dem Gefühl gemäß für: weiter schauende Politik (weitschauender ist nicht unmöglich), tiefer liegende Gründe, höchstgelegene Wohnung, zartfühlendster Mann. Es heißt: ‚tiefgefühltestes Weileid‘ (tiefgeföhlt‘ ist eine feste, übrigens ganz abgedroschene, Formel geworden); ‚tiefstgeföhlt‘ wäre gradezu falsch. Warum falsch? Weil man nicht so spricht. Ob sich der Sprachgebrauch mit der Zeit für tiefstgeföhlt entscheidet, wissen wir nicht. Aber jedenfalls: ‚ein tiefer fühlendes Herz‘, weil hier noch keine Formel vorliegt. ‚Die wohlschmeckendste Speise, das wohlthuendste Gefühl‘, weil ‚wohlschmeckend, wohlthuend‘ feste Beiwörter geworden sind. **Hochgebildetst** oder **höchstgebildet**? Beides ist zulässig, doch wiegt **höchstgebildet** vor, ebenso **höchstbesteuerer**, — die Zusammensetzung wird noch nicht als formelhaft fest empfunden. Dagegen **hochtrabendst**, weil **hochtrabend** ein selbständiges Beiwort ist. Schiller schreibt: ‚Sie ist die hochbegabteste von allen‘ (Prolog zur Jungfrau), also galt **hochbegabt** schon damals als eine feste Formel. So sagen wir heute wohl nur: ‚die hochfliegendsten Pläne‘ — aus gleichem

Grunde. Will man ein Beiwort wie **hochgeehrt** überflüssigerweise noch auf den höchsten Grad steigern, dann nur: „hochgeehrteste Versammlung!“ — Man sieht, die Entscheidung über Trennen oder Nichttrennen ist ausschließlich Sache des Sprachgefühls, d. h. der genauen Kenntniß des zurzeit herrschenden Sprachgebrauchs. Die Richtung geht mehr auf Nichttrennen, weil immer mehr Zufallsverbindungen zu formelhaft festen Neuwörtern werden.

---